UNIVERSITÄT
ZU KÖLN

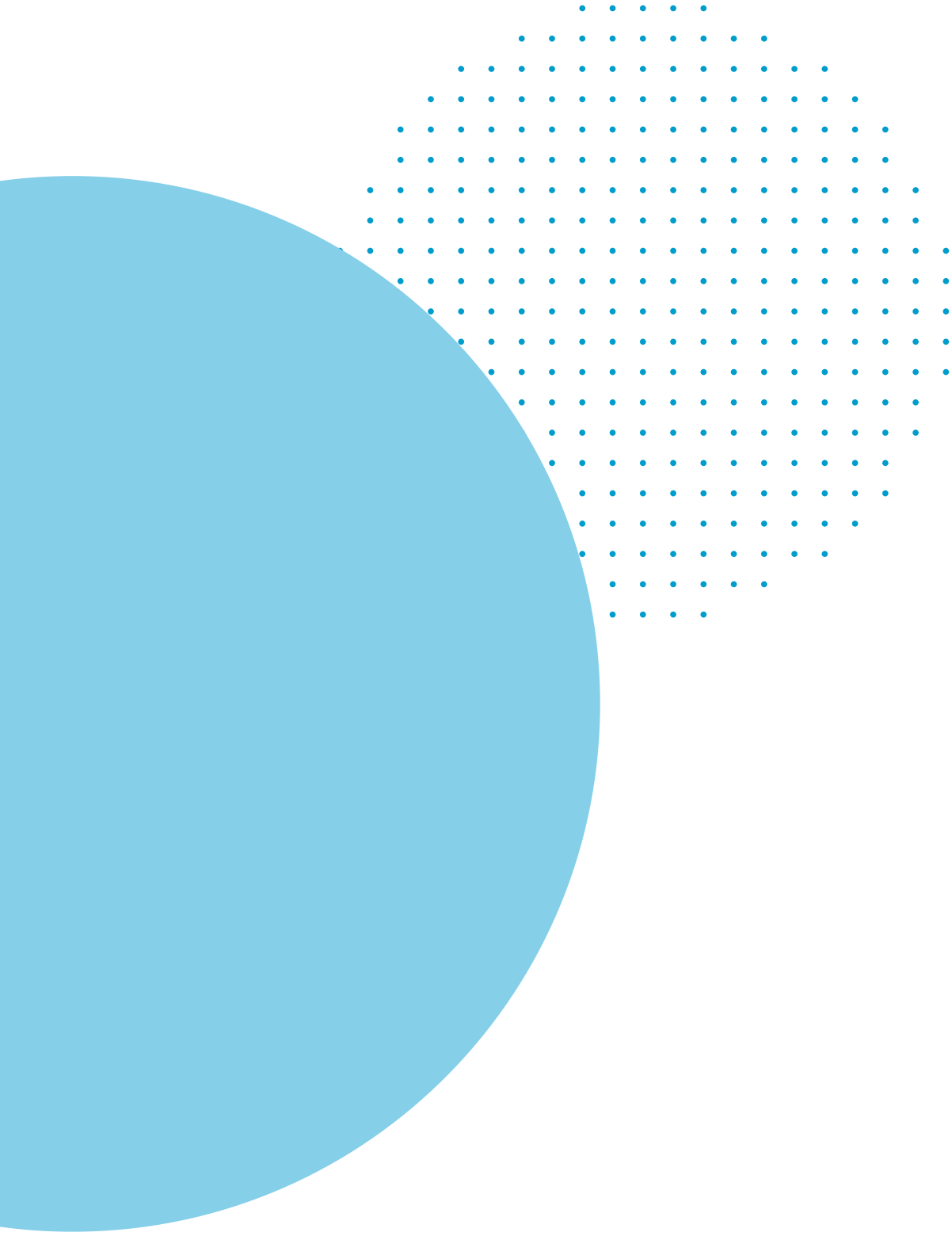
WISSENS- UND TECHNOLOGIE-TRANSFER

Transferstrategie der Universität zu Köln

Prorektorat für Transfer in die Gesellschaft

– EXTERNE VERSION –

Diese Strategie wurde durch Rektorats-
beschluss am 27.11.2024 verabschiedet.
Sie gilt bis zum 31.12.2029



Vorwort

Gesellschaftlicher Fortschritt beginnt mit Erkenntnis – und diese entsteht aus dem Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Es ist das generelle Mandat der Universitäten, ihr Wissen aktiv in die Gesellschaft hineinzutragen, insbesondere aber in einer Zeit multipler Krisen und tiefgreifender Transformationen. Die Universität zu Köln stellt sich dieser Verantwortung mit einer klaren Transferstrategie, die wir Ihnen mit diesem Dokument vorlegen.

Unsere Universität verfügt über ein beeindruckendes Spektrum an Transferaktivitäten – von wissenschaftlicher Beratung und innovativen Ausgründungen bis hin zu Forschungskooperationen, kulturellen Veranstaltungen und berufsbegleitender Weiterbildung. Diese Vielfalt ist Ausdruck eines Verständnisses von Transfer, das weit über die technologische Verwertung hinausgeht. Wir begreifen Transfer dabei als einen wechselseitigen und stark mit der Praxis verzahnten Prozess, in dem die Universität mit neuem Wissen auf gesellschaftliche Herausforderungen lösungsorientiert wirkt und Mehrwert schafft.

Dieser strategische Ansatz macht deutlich: Transfer ist keine Nebenaufgabe, sondern eine zentrale Leistungsdimension. Um Transfer erfolgreich zu gestalten, müssen wir ihn gezielt fördern, strukturell verankern und sichtbar machen. Der „Erfolgsfaktor Transfer“ ist dabei nicht nur abhängig von exzellenten wissenschaftlichen Leistungen, sondern ebenso von geeigneten organisatorischen Rahmenbedingungen, Anerkennung und Wertschätzung und dem Mut, disziplinübergreifende Perspektiven und Vielfalt zuzulassen.

Das vorliegende Strategiepapier ist ein Wegweiser für alle Mitglieder unserer Universität sowie für unsere zahlreichen Partner in der Region Rheinland und international. Es ist Ausdruck unseres Anspruchs, Transfer professionell, innovativ und wirkungsorientiert zu gestalten – und gleichzeitig ein offenes Angebot zum Mitgestalten.

Denn nur gemeinsam können wir das große Potenzial unserer Universität für gesellschaftliche Wirkung entfalten.

Ich danke dem Team des Prorektorats für Transfer in die Gesellschaft unter der Leitung von Prof. Dr. Werner Reinartz herzlich für die hervorragende Arbeit und freue mich auf die weitere Entwick-lung dieses wichtigen Bereichs an unserer Universität.

Köln, im September 2025

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee
Rektor der Universität zu Köln

INHALT

1. Warum eine Transferstrategie? 1

2. Transferverständnis an der Universität zu Köln 2

3. Struktur der Transferaktivitäten 4

3.1 Handlungsfelder 4

3.2 Status quo in den vier Handlungsfeldern 4

3.2.1 Kommunizieren 5

3.2.2 Beraten 5

3.2.3 Anwenden 5

3.2.4 Weiterbilden 6

3.3 Transferaktivitäten der Fakultäten profilgebend für die Universität 8

3.3.1 Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät 8

3.3.2 Rechtswissenschaftliche Fakultät 8

3.3.3 Medizinische Fakultät 9

3.3.4 Philosophische Fakultät 9

3.3.5 Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät 9

3.3.6 Humanwissenschaftliche Fakultät 9

3.3.7 Zentrale Einrichtungen 10

4. Ziele der Transferstrategie der Universität zu Köln **10**

4.1 Bewusstsein schaffen 11

4.2 Wertschätzung schaffen und fördern 11

4.3 Status quo dokumentieren und strukturieren 12

4.4 Kompetenzen aufbauen 12

4.5 Effektive Transferprozesse und Arbeitsweisen fördern 12

4.6 Transfer effektiv kommunizieren 14

4.7 Natürliche Affinität mit Partnern nutzen 14

4.8 Wirksamkeit messen 15

4.9 Transferprofil weiterentwickeln 15

4.10 Erneuerungsfähigkeit sicherstellen 16

5. Bibliografie **20**

Impressum 20

1. Warum eine Transferstrategie?

Zeiten gesellschaftlichen Wandels, multipler Krisen und globaler Probleme erfordern die Nutzung akademischen Wissens: Aktuelle Forschungsergebnisse auf gesellschaftlich wertstiftende Art verfügbar und nutzbar zu machen, leistet einen entscheidenden Beitrag zur Bewältigung dieser Herausforderungen. Zusammen mit anderen Transferaktivitäten bilden der einfache Zugang zu evidenzbasierten Erkenntnissen und die neutrale wissenschaftliche Einordnung von Fakten ein wichtiges Aufgabenfeld, z. B. im Kontext von Klimawandel und politischen Diskussionen zu Krisenthemen wie Energiesicherheit oder Migration. Dadurch soll die Gesellschaft in die Lage versetzt werden, basierend auf Fakten Debatten zu führen, Entscheidungen zu treffen und Lösungen für aktuelle Herausforderungen zu finden. Insbesondere in zunehmend wissenschaftsskeptischen Zeiten sind leichte Zugänge zu verständlich aufbereiteten Fakten wichtig. Als eine forschungsstarke Volluniversität stellt die Universität zu Köln ihre Erkenntnisse der Gesellschaft in vielfacher Weise zur Verfügung und übernimmt dadurch Verantwortung.

Die Universität zu Köln kann eine Vielzahl hervorragender Transferaktivitäten und in verschiedenen Organisationseinheiten verortete spezielle Expertise zur Unterstützung von Transfer vorweisen. Die Gestaltung einer universitätsweiten Strategie mit fakultätsspezifischen Ausprägungen unterstreicht die Bedeutung von Transfer als eine eng mit der Forschung und Lehre verzahnte zentrale Leistungsdimension. Das in 2023 neu geschaffene Prorektorat für Transfer in die Gesellschaft bündelt die Verantwortung für die Gestaltung und Weiterentwicklung der Strategie und benennt klare Zuständigkeiten, Prozesse und Ziele für Transfer mit Gültigkeit für die gesamte Universität. Das ermöglicht es, bestehende Strukturen in ihren Aktivitäten zunächst zu benennen, sie zu organisieren und zu vernetzen, um sie sodann zu fördern und weiterzuentwickeln. Die Fortentwicklung der Transferstrategie erfolgt im Einklang mit strategischen Zielen für die Hochschulentwicklung und der wissenschaftlichen Exzellenz.

Dabei sind die Transferaktivitäten zutiefst an die eigentlichen Forschungsfragen und -ergebnisse geknüpft – egal ob in den profilgebenden Forschungsbereichen oder in den einzelnen Fachbereichen in der Breite. Durch diesen forschungsnahen und -orientierten Transfer an der Universität zu Köln ist gewährleistet, dass diese Forschungsergebnisse der Gesellschaft zugänglich gemacht werden. Ebenso ist durch den Austausch auch gewährleistet, dass in vielen Themenbereichen laufend neue und aktuelle Frage- und Problemstellungen in die Universität getragen werden, welche dann die Forschung wiederum motivieren.

Der Wissens- und Technologietransfer ist in manchen Themenfeldern, z. B. in Teilen der Geistes- und Sozialwissenschaften, eng bzw. konstitutiv mit dem Forschungsgegenstand verknüpft. Jedoch erfordern andere, meist Grundlagenfächer, zusätzliche Expertise, um erfolgreich Transferaktivitäten umzusetzen und nachweislich Wirken in der Gesellschaft („Impact“) zu erzielen. Darüber hinaus setzen solche Transferleistungen oft Kompetenzen voraus, die nicht primär in der akademischen Wissenschaft erlernt werden. In wiederum anderen Fächern gibt es hervorragende zum Transfer geeignete Aktivitäten, jedoch fehlen Ressourcen und möglicherweise Wertschätzung für die Transferumsetzung.

Die Notwendigkeit, Wissens- und Transferaktivitäten zu professionalisieren und besser sichtbar zu machen, ist deshalb auch von zentralen Akteur*innen in Wissenschaft und Politik erkannt. Demgemäß ist der Wissens- und Technologietransfer als eigene Aufgabe in den Hochschulgesetzen des Landes Nordrhein-Westfalen und anderer Bundesländer, aber auch als ein Prioritätsbereich in Empfehlungen des Rates der Europäischen Union[1], benannt. Verschiedene normative Dokumente, etwa des Wissenschaftsrats oder des Stifterverbands, geben Orientierung zur Einordnung von Aktivitäten und zur Gestaltung von Messgrößen für Transfererfolg. So hat bereits 2016 der Wissenschaftsrat mit seinem Positionspapier den Transfer in die Gesellschaft mit einem weit über den Technologietransfer hinausgehenden Auftrag beschrieben.[2]

2. Transferverständnis an der Universität zu Köln

Der Transferstrategie der Universität zu Köln liegt ein gemeinsames Verständnis zugrunde, welche Punkte zur Umsetzung wichtig sind. Darüber hinaus basiert die Ausrichtung auf einem bewusst breit aufgestellten Transferverständnis.

*„Wissens- und Technologietransfer ist für die Universität zu Köln eine **zentrale Leistungsdimension** und wird als eine der **Kernaufgaben** verstanden, mit der die Universität zu Köln ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft gerecht wird. Dabei setzen Transferaktivitäten auf die Bereiche Forschung und Lehre auf.*

*Transfer ist dabei für die Universität ein **wechselseitiger Prozess** zwischen ihr und **Partner*innen** aus Gesellschaft, Wirtschaft, Politik sowie Kultur.*

*Die Universität zu Köln hat als Selbstverständnis, sich **aktiv** in Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Kultur **einzubringen** und **Impulse** für Entwicklungen zu **geben**."*

Was bedeutet dies für die Universität zu Köln?

- Wissens- und Technologietransfer gehört genauso wie Forschung, Lehre und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses **zu den Kernaufgaben der Universität zu Köln**. Transfer ist dabei ein mit den Bereichen Forschung und Lehre eng verbundenes Themenfeld, welches ohne die dort gewonnenen Erkenntnisse nicht stattfinden könnte.

- Zudem ist Transfer als **wechselseitiger Prozess** zu verstehen. Transfer kann sowohl aus der Universität heraus als auch in sie hinein erfolgen. Erkenntnisse, Ergebnisse, Beratungen, IP, Gründungen etc. werden aus der Universität heraustransferiert – natürlich immer nah an der Forschung (dies bezieht sich sowohl auf die großen Forschungsverbünde als auch auf die Einzelfächer). Gleichzeitig reagiert die Universität auf Entwicklungen in der Gesellschaft; es werden Aktivitäten, Anstöße oder aktuelle Fragestellungen in die Universität hineingetragen, insbesondere in der Ideationsphase, aber auch bei der Folgenabschätzung bzw. der Praxistauglichkeit. Diese Impulse von außen können dann neue Forschungsaktivitäten anstoßen, deren Ergebnisse letztendlich wieder in die Gesellschaft getragen werden.

[1] Vgl. Rat der Europäischen Union (2022).
[2] Vgl. Wissenschaftsrat (2016), S. 5–6.

- Als **Partner*innen** sieht die Universität zu Köln in ihren Aktivitäten verschiedene Akteur*innen in Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Kultur. Aufgrund der Themenvielfalt an der Universität und den einzelnen Fakultäten sind Transferaktivitäten in unterschiedlichsten Bereichen der Öffentlichkeit zu finden.

- Die Universität zu Köln verfolgt mit ihren gesamten Transferaktivitäten das Ziel, sich unmittelbar **aktiv** und **konkret** in Diskussionen einzubringen, Lösungen aufzuzeigen und Wissen für die gesellschaftliche **Entwicklung** zur Verfügung zu stellen. Sie hat immer mehr den Anspruch, die Zukunft der Gesellschaft proaktiv mitzugestalten. Durch umfangreiche gewonnene Erkenntnisse und Technologien insbesondere bei **gesellschaftlich relevanten Schwerpunkten** soll es Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Kultur möglich gemacht werden, **neue Wege für die Zukunft** zu gehen.

- Der Transfergedanke ist Teil der DNA und spielte schon seit der Neugründung 1919 eine große Rolle. Die UzK wurde auf Basis der Handelshochschule bewusst als Universität gegründet, um den Schwerpunkt der praxisorientierten, akademisch fundierten Berufsausbildung/Bildung mit dem durch die Entwicklungen im 19. Jahrhundert ausgeprägten Typus der Forschungsuniversität als „neue Universität" innovativ zu verbinden.

Dabei spielt die Universität zu Köln für ihre Stadt und **Region** eine besonders große Rolle. Der Begriff „Region" kann hierbei je nach Sachverhalt enger oder weiter gefasst werden. Viele Transferaktivitäten der Universität erfolgen mit Partner*innen aus der **Stadt Köln**. Dies ist ein wichtiges Anliegen, da die Universität den Bürger*innen den Zugang zu Wissen ermöglichen möchte. Ebenfalls hervorzuheben sind die sehr erfolgreichen Start-up- und Existenzgründungsaktivitäten. Sie zeigen, dass der Standort Köln für junge Unternehmer*innen attraktiv ist. Aus der Universität zu Köln kommen im deutschlandweiten Vergleich die viertmeisten Ausgründungen.[3] Die Universität ist also ein exzellenter Ausgangspunkt für Ausgründungen. Andere Aktivitäten verteilen sich auf das gesamte Land **Nordrhein-Westfalen**, weil Themen wie z. B. die Lehrer*innenbildung das gesamte Bundesland betreffen. Auch Kooperationen mit Unternehmen erstrecken sich oft über das industriell sehr starke Nordrhein-Westfalen und können dennoch als regional angesehen werden. Gleichzeitig können nicht alle Transferaktivitäten mit regionalem Bezug stattfinden. Strategische, insbesondere auch internationale Kooperationen und Aktivitäten in der Forschung behalten für die Profilbildung der Universität ihren hohen Stellenwert. Wissenschaftler*innen der Universität zu Köln sollen in ihren Transferbemühungen ganz bewusst nicht eingeschränkt werden, indem etwa nur rein regionale Aktivitäten gefordert werden.

Die Universität definiert für ihre Aktivitäten im Transfer die Handlungsfelder **Kommunizieren**, **Beraten** und **Anwenden**, wie weiter unten ausführlicher dargelegt wird. Zusätzlich verwendet die Universität die Kategorie **Weiterbilden**. Innerhalb dieser Kategorien werden die einzelnen Transferaktivitäten erfasst und kategorisiert. Durch die Kategorisierung ist es möglich, Schwerpunkte besser zu identifizieren und Bereiche aufzudecken, in denen Entwicklungspotentiale liegen. Als Universität mit breitem Themenspektrum und unterschiedlichen Fachbereichen

[3] Vgl. Kollmann, Hirschfeld, Gilde, Walk & Pröpper, S. 25.

wird dabei keine Kategorie hervorgehoben. Auf diese Weise ist es möglich, die Stärken der unterschiedlichen Fachkulturen im forschungsorientierten Transfer in Wert zu setzen und damit als Wissenschafts- und Expertenorganisation in die Gesellschaft hineinzuwirken.

3. Struktur der Transferaktivitäten

3.1 Handlungsfelder

Die Transferaktivitäten der Universität zu Köln lassen sich – bezugnehmend auf das breite Transferverständnis des Wissenschaftsrats – in die drei Handlungsfelder **Kommunizieren**, **Beraten** und **Anwenden** einordnen. Darüber hinaus nutzt die Universität das Handlungsfeld **Weiterbilden**, um wichtige Transferaspekte, z. B. aus den Bereichen der Weiterbildung und des lebenslangen Lernens sowie der wichtigen berufsbezogenen Studiengänge der Universität, sichtbar zu machen.

Die Handlungsfelder sind wie folgt definiert:

- Das Handlungsfeld **Kommunizieren** umfasst Aktivitäten, bei denen aus Forschung und Lehre entstandene Inhalte speziell für außeruniversitäre Zielgruppen aufbereitet werden. Es beinhaltet auch die Maßnahmen, durch die Wissenschaftler*innen bei ihrer jeweiligen Kommunikation mit diesen Zielgruppen geschult und unterstützt werden. Beispiele: Transfer über Medien, Transfer über Veranstaltungen

- Das Handlungsfeld **Beraten** umfasst solche Tätigkeiten, mit welchen Erkenntnisse aus der Forschung für eine außeruniversitäre Zielgruppe zweckgerichtet durch die Bereitstellung von Expertise nutzbar gemacht werden. Beispiele: wissenschaftliche Beratung, Gutachten, Mitwirkung in externen Gremien in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft

- Das Handlungsfeld **Anwenden** umfasst den Bereich des klassischen Technologietransfers, aber ebenso generell die Weiterentwicklung der aus Forschung und Lehre hervorgegangenen Erkenntnisse zu innovativen Leistungen oder Produkten. Beispiele: angewandte Entwicklung in Kooperation mit Verwertungspartner*innen, Gründungen, Lizensierungen, Erstellung von Bildungs- und Lehrmaterialien und Rechtspraxis

- Das Handlungsfeld **Weiterbilden** umfasst das Bildungsangebot der Universität, das sich primär an ein nichtuniversitäres Publikum richtet. Der Bereich ist naturgemäß eng mit der Leistungsdimension Lehre verknüpft. Beispiele: Fort- und Weiterbildung sowie lebenslanges Lernen

3.2 Status quo in den vier Handlungsfeldern

Die Transferaktivitäten der Wissenschaftler*innen der Universität zu Köln erstrecken sich über alle Handlungsfelder. Je nach Fakultät und Fachausrichtung stehen naturgemäß unterschiedliche Formate und Schwerpunkte der Transferleistung im Vordergrund. In diesem Abschnitt werden für die verschiedenen Handlungsfelder **Kommunizieren**, **Beraten**, **Anwenden** und **Weiterbilden** besondere Transferaktivitäten vorgestellt. Künftig wird durch ein aktives Monitoring der Aktivitäten ein

universitätsweiter Überblick ermöglicht, Synergien aufgezeigt und die Außendarstellung optimiert.

3.2.1 Kommunizieren

Die Universität zu Köln hat Kommunikationsformate für die breite Öffentlichkeit, erfolgreiche Austauschformate zwischen Wissenschaft und Fachkräften sowie kulturelle Veranstaltungsformate mit und in der Stadt Köln etabliert.

Wichtige Forschungsergebnisse werden täglich, in der Regel auch international in Form von Pressemitteilungen, Magazinbeiträgen, multimedialen Webbeiträgen und Social-Media-Posts kommuniziert. Bei Medienanfragen vermittelt das **Dezernat Kommunikation und Marketing** Expert*innen und unterstützt diese bei ihren individuellen Kommunikationsaktivitäten.

Fakultätsübergreifend werden **Medienbeiträge** zu Presseanfragen in Bezug zu aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen in verschiedenster Form (Artikel und Interviews in Online- und Printmedien oder Fernsehen) veröffentlicht. Zusätzlich veröffentlichen die Bereiche auch eigene Medienbeiträge in verschiedenster Form. Hier sind insbesondere die Aktivitäten der **Exzellenzcluster** hervorzuheben, die ihre Forschungsergebnisse in unterschiedlichster Form kommunizieren und der Öffentlichkeit zugänglich machen.

3.2.2 Beraten

Wissenschaftler*innen der Universität zu Köln, insbesondere aus der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen sowie Rechtswissenschaftlichen Fakultät, sind in der Beratung von gesellschaftlichen und politischen Entscheidungsträger*innen sowie Wirtschaft und Kultur involviert. Besonders hervorzuheben sind hierbei die **Beratungsleistungen im Bereich** der Unterstützung der **Politik** bei der Entscheidungsfindung. Transferaktivitäten zeigen sich hierbei insbesondere in der Beteiligung von Wissenschaftler*innen an der Entwicklung von Gesetzesvorhaben, durch Mitgliedschaften in Expert*innengremien der Bundes- oder Landesregierung (bspw. Mitgliedschaft im Expertenrat für Klimafragen gemäß Bundes-Klimaschutzgesetz, in der Ökonomenrunde des Bundeskanzleramtes und im Wissenschaftlichen Beirat beim Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz) oder durch Positionen in internationalen Expert*innengremien (bspw. Venedig-Kommission).

3.2.3 Anwenden

Das **Gateway Exzellenz Start-up Center** (Gateway ESC) der Universität zu Köln unterstützt Gründungsinteressierte aller Karrierestufen und Start-ups durch Coaching und Beratung, etwa zu Fördermitteln und Geschäftsmodellen, und durch Co-Working-Spaces und ein Inkubator-Programm. Dafür identifizieren und begleiten Transferscouts in allen Fakultäten der Universität Ideen mit Potential und unterstützen damit die Fakultäts- und Universitätsleitung. Das Gateway verfügt über eigenes zukunftsweisendes Gebäude, den InnoDom, der durch großzügige Spendengelder finanziert wurde. Durch die Arbeit des Gateway ESC werden Entrepreneurship und Innovation in Forschung und Lehre verankert. Darüber hinaus bieten Austauschformate Möglichkeiten zur Vernetzung mit Unternehmenspartner*innen in und um Köln.

Zusätzlich unterstützt das Gateway ESC auch die Exzellenzcluster und Sonderforschungsbereiche der Universität, indem es konzeptionell bei den Transfervorhaben der Cluster und Sonderforschungsbereiche mitwirkt.

Die Aktivitäten haben dazu geführt, dass die Universität zu Köln im Gründungsradar des Stifterverbands 2022 den sechsten Platz der gründungsfreundlichsten Hochschulen unter den großen Hochschulen belegt hat. Damit schnitt die Universität zu Köln unter den Hochschulen aus NRW am besten ab.[4] Auch im Deutschen Startup Monitor 2024 belegte die Universität zu Köln mit Platz 3 eine hervorragende Positionierung unter den Gründungshochschulen Deutschlands.[5]

Eine weitere herausragende Transferaktivität besteht darin, Forschungsergebnisse für die unmittelbare **Verbesserung der Diagnostik und Therapie von Patient*innen** zu verwenden. Der Medizinischen Fakultät der Universität ist es gelungen, diesen grundsätzlichen Anspruch in die Praxis umzusetzen. Die hierbei im Detail hochkomplexe Zusammenarbeit zwischen Kliniker*innen und Laborforscher*innen bei der Überführung der gewonnenen Erkenntnisse ist durch über Jahre hinweg intensive Zusammenarbeit auf besondere Weise gelungen.

Service Learning der Universität zu Köln bietet die Möglichkeit, gesellschaftliches Engagement von Student*innen im Universitätsalltag zu verankern. Student*innen unterstützen dabei in interdisziplinären Teams gemeinnützige Organisationen und schaffen somit einen Mehrwert für sich und andere. Universitäres (Projekt-)Lernen verbindet sich mit gemeinnützigem Engagement.

Der Reiz dieses Angebots besteht vor allem darin, dass Student*innen ihr Know-how aus dem Studium oder ihre sonstigen Interessen und Fähigkeiten zur Unterstützung gemeinnütziger Einrichtungen einbringen. Sie tauchen in die Praxis ein, bauen Kompetenzen aus und engagieren sich dabei für das Gemeinwohl. Die hierbei erworbenen Schlüsselkompetenzen sind besonders im Hinblick auf den Berufseinstieg wertvoll. Die Student*innen können dabei zwischen verschiedenen Projekten sowie Partnerorganisationen wählen und werden in der Umsetzung des Projektes durch ein passendes Begleitseminar unterstützt.

Die Universität zu Köln ist mit dem ProfessionalCenter Gründungsmitglied im Hochschulnetzwerk Bildung durch Verantwortung e. V., dessen Ziel es ist, zivilgesellschaftliches Engagement in Lehre, Forschung und Transfer zu fördern.

3.2.4 Weiterbilden

Ausgehend von dem stark professionsorientierten Lehrprofil der Universität zu Köln verfügt die Universität über ein vielfältiges Angebot an beruflicher **Fort- und Weiterbildung** für Fachkräfte unterschiedlicher Profession.

Die **University of Cologne Business School** bündelt die Expertise für die Management-Weiterbildung von Fach- und Führungskräften an der Universität zu Köln. Sie wurde 2015 gegründet und ist eine der führenden Business Schools in Deutschland. Die Business School bietet ein englischsprachiges MBA-Programm

[4] Vgl. Fritzsche, Kessler, Schröder (Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V.) (2023), S. 14.
[5] Vgl. Hirschfeld, Kollmann, Gilde, Walk & Ansorge, S. 23.

sowie kompakte Managementseminare für Einzelpersonen oder Unternehmen an. Dabei kooperiert sie mit nationalen und internationalen Partner*innen. Das innovative Programmangebot richtet sich an ein breites Erfahrungsspektrum von Young Professionals bis hin zu internationalen Top-Führungskräften. Die Programmteilnehmer*innen erwerben dabei spezifische nachgewiesene Qualifikationen, die ihre Berufs- und Karrierechancen erhöhen.

Das **Zentrum für Lehrer*innenbildung** (ZfL) ist die Anlaufstelle für die Lehramtsstudent*innen der Universität. Auf Basis aktueller Forschungsergebnisse können die Student*innen lernen und sich professionalisieren. Die Aufgabe des ZfL ist, das Kölner Lehramtsstudium fakultäts- und hochschulübergreifend zu koordinieren.

Für den Bereich Transfer sind insbesondere die Aufgaben relevant, welche über die Ausbildung im Rahmen des Lehramtsstudiums hinausgehen und sich mit der Fort- und Weiterbildung der ausgebildeten Lehrer*innen befasst. In diesem Zusammenhang fungiert das ZfL u. a. als Host der Steuergruppe der Ausbildungsregion Köln. Diese koordiniert die Kooperationen zwischen Hochschulen, Schule und Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung. Die Steuergruppe ist für die Weiterentwicklung der instutionsübergreifenden Zusammenarbeit zuständig. Es finden regelmäßige Veranstaltungen statt, welche dem Ausbau von Kooperationen, aber auch der gegenseitigen Fort- und Weiterbildung dienen.

Ferner engagiert sich das Zentrum für Lehrer*innenbildung innerhalb und außerhalb der Universität zu Köln für die Belange der Lehrer*innenbildung und vernetzt verschiedene Akteur*innen der Lehrer*innenbildung untereinander. Es wird dabei ein Umfeld gestaltet, in dem u. a. bereits ausgebildete Lehrer*innen sich bestmöglich und nachhaltig professionalisieren und weiterentwickeln können. In Publikationen und Veranstaltungen setzt sich das ZfL fachübergreifend mit gesellschaftlichen Themen wie Bildung für nachhaltige Entwicklung, digitale Bildung, Internationalisierung und Bildungschancen auseinander.

Die **Koordinierungsstelle Wissenschaft + Öffentlichkeit** (KOOST) der Universität zu Köln verankert institutionell das lebenslange Lernen, indem wissenschaftliche Bildung für verschiedene gesellschaftliche Gruppen zugänglich gemacht wird. Ebenfalls sollen die Arbeit und Bedeutung von Wissenschaft verständlich gemacht werden. Dazu gehören die Vermittlung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse, die Vermittlung von Wissen darüber, wie diese methodisch gewonnen, bewertet und eingeordnet werden können, sowie die Einführung in und die Beteiligung an Wissenschaftsdiskursen.

Über die KölnerKinder- und JuniorUniversität und das Gasthörer- und Seniorenstudium erreicht die KOOST Schüler*innen verschiedener Altersgruppen und Schulformen, Eltern, Lehrer*innen sowie Gasthörer*innen in der beruflichen und nachberuflichen Lebensphase. Diese tragen ihr im Rahmen der Angebote erworbenes Wissen in die Gesellschaft und wirken dort als Multiplikator*innen für Wissenschaft und die Universität als gesellschaftsrelevante Akteurin. Die Universität ist durch die KOOST-Angebote ein Lernort für alle Generationen.

Bei der Veranstaltungsorganisation greift die KOOST auf eine große Anzahl von bereits erfahrenen Dozent*innen aus allen Fakultäten zurück, bietet aber auch neuen Mitwirkenden die notwendige Unterstützung und Beratung, um für die Zielgruppen geeignete Veranstaltungen durchzuführen.

In 2022 nahmen beispielsweise im Rahmen der KölnerKinder- und JuniorUniversität 3.408 Teilnehmer*innen an insgesamt 82 Veranstaltungen teil.

Im Bereich Fort- und Weiterbildung ebenfalls von besonderer Bedeutung sind die **Zertifikatsprogramme/Micro-credentials** der Universität. Hier werden außercurriculare Fort- und Weiterbildungsangebote zur Verfügung gestellt, in denen sich die Studierenden noch weiter professionalisieren können. Vereinzelt existieren bereits jetzt Zertifikatsprogramme, welche auch von externen Personen besucht werden können.

Aufgrund der zentralen Bedeutung von digitaler Bildung wird derzeit im Prorektorat für Lehre und Studium ein umfassendes, innovatives und kompetenzbasiertes Fort- und Weiterbildungsprogramm zur digitalen Bildung entwickelt. Das Projekt verfolgt das Ziel, allen Lernenden niedrigschwellige, hochflexible und international zugängliche Learning Experiences zum Aufbau ihrer individuellen Digitalkompetenzen anzubieten. Dabei setzt das Angebot sowohl auf Micro-Credentials für einzelne Learning Experiences als auch auf ein Micro-Degree Digital Education, mit dem Lernende ihr Kompetenzniveau nachweisen können.

3.3 Transferaktivitäten der Fakultäten profilgebend für die Universität

Prägendes Merkmal der Universität zu Köln sind ihre sechs großen Fakultäten. Daher ist die Sicht auf die Transferaktivitäten durch die Fakultätsperspektive bedeutsam. Die Fakultäten der Universität zu Köln sind dabei jeweils in allen Handlungsfeldern aktiv. Naturgemäß ergeben sich jedoch je nach Fakultät unterschiedliche Schwerpunkte in den Transferaktivitäten.

3.3.1 Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät setzt auf Transferaktivitäten im Bereich lebenslanges Lernen, gesellschaftliches Engagement und Forschungstransfer. Unternehmensgründungen als wirtschaftliche Verwertung von Forschungsergebnissen, aber auch der Bereich Entrepreneurship liegen im wissenschaftlichen Fokus der Fakultät. Kooperationen mit wirtschaftlichen Akteur*innen spielen insbesondere im Student*innenplacement eine wichtige Rolle, wobei bereits im Studium gemeinsame kooperative Projekte mit Unternehmen angestrebt werden (bspw. Capstone-Projekte). In der Lehrer*innenbildung wirken Student*innen durch Studienprojekte an Schulen an der Ausgestaltung des Schulalltags mit. Darüber hinaus fungieren An-Institute der Fakultät als Brücken in die Gesellschaft und stärken das Transferprofil der Fakultät.

3.3.2 Rechtswissenschaftliche Fakultät

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät ist sehr transferstark. Die Wissenschaftler*innen der Fakultät sind aktiv an der Beratung des Gesetzgebers beteiligt und wirken an der Weiterentwicklung des Rechtssystems durch die aktive Gestaltung der Rechtspraxis mit. Gleichzeitig spielen öffentlichkeitswirksame Kommunikationsformate zur Vernetzung von Wissenschaft und Praxis, Politik und Öffentlichkeit eine besondere Bedeutung für die Fakultät. Zusätzlich hat die Fakultät im Vergleich zu anderen deutschen rechtwissenschaftlichen Fakultäten eine hohe Dichte an Professor*innen, welche als Richter*innen im Nebenamt, Richter*innen an europäischen Gerichten etc. tätig sind.

3.3.3 Medizinische Fakultät

Für die Medizinische Fakultät ist der Transfer von Forschungsergebnissen mit direktem Einfluss auf die Patientenversorgung (ohne zwangsläufige Kommerzialisierung) von großer, ja profilgebender Bedeutung. Dies schließt auch die Verbreitung der Ergebnisse auf globaler Ebene, zur Nutzung in allen medizinischen Einrichtungen, mit ein. Darüber hinaus ist die kommerzialisierte Nutzung von Forschungsergebnissen in Form von Patenten, Lizensierungen und Ausgründungen ebenfalls ein bedeutender Bestandteil der Transferaktivitäten der Fakultät.

3.3.4 Philosophische Fakultät

Im Kern der Transferaktivitäten der Wissenschaftler*innen der Philosophischen Fakultät liegt die enge Verzahnung mit der Gesellschaft und der Teilhabe am wissenschaftsgeleiteten Gesellschaftsdiskurs, u. a. durch Medienbeiträge und verschiedene Kommunikationsformate für die interessierte Öffentlichkeit. Eine bedeutende Transferaktivität der Fakultät mit nachhaltiger gesellschaftlicher Relevanz liegt in der Lehrer*innenbildung. Diese wird, wie auch in den vier anderen lehrer*innenbildenden Fakultäten, in enger Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Lehrer*innenbildung durchgeführt (siehe 3.2.4 Weiterbilden). Hierbei ist für den Transfer nicht ausschließlich die Ausbildung von neuen Lehrkräften die alleinige Transferaktivität, sondern auch die forschungsnahe Ausgestaltung des Lehramtsstudiums. Dies stellt sicher, dass das Thema Forschung von den zukünftigen Lehrer*innen in die Gesellschaft transferiert wird. Eine besondere Stellung hat hier u. a. das Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache, welches in der philosophischen Fakultät angesiedelt ist, aber sehr eng mit der Humanwissenschaftlichen Fakultät zusammenarbeitet. Auch die aktive Gestaltung von kulturellen Angeboten in der Stadtgesellschaft steht im Vordergrund (bspw. das Literaturfestival Poetica).

3.3.5 Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Der Bereich Technologietransfer bildet in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen und Medizinischen Fakultät u. a. durch Ausgründungen und Patentierungen sowie Lizensierungen einen dedizierten Schwerpunkt. Daneben wirken die Aktivitäten im Bereich Lehrer*innenbildung zum einen, aber auch Bildungs- und Kommunikationsformate für Schüler*innen und Schulen, beispielsweise Lehr-Lern-Labore und Lehrmaterialien (Open Educational Ressources), nachhaltig in die Gesellschaft.

3.3.6 Humanwissenschaftliche Fakultät

Die Forschung der Humanwissenschaftlichen Fakultät ist stark praxisorientiert und durch den pädagogischen Schwerpunkt auf Lehrer*innenbildung und Beratung des Bildungssektors stark transferorientiert. Auch der enge Praxisbezug zum Gesundheitssektor bildet einen weiteren Schwerpunkt der Fakultät, z. B. in der Aus- und Weiterbildung von Fachkräften im Gesundheitssektor und von Lehrer*innen. Des Weiteren strebt die Fakultät durch eine aktive Kulturvermittlung eine enge Anbindung an die Öffentlichkeit an.

3.3.7 Zentrale Einrichtungen

Neben den Fakultäten leisten eine Vielzahl von zentralen Einrichtungen und Bereichen in der Universitätsverwaltung entweder selbst Transferaktivitäten oder dienen als Serviceeinrichtungen und ermöglichen durch ihre Aktivitäten Transfervorhaben der Fakultäten. Neben den bereits zuvor genannten Einrichtungen sind an dieser Stelle exemplarisch auch die Universitäts- und Stadtbibliothek, das Nachhaltigkeitsbüro, die Abteilung Transfer des Dezernates 7 für Forschungsmanagement und das Dezernat 8 für Kommunikation und Marketing zu nennen. Das Dezernat für Internationales trägt mit seinen Global Responsibility Projects genauso umfangreich zur Transferarbeit der Universität zu Köln bei wie auch die zentrale Studienberatung.

Die Leistungen der zentralen Einrichtungen verteilen sich dabei quer durch die Handlungsfelder und sind nicht ausschließlich durch den Support der Fakultäten, sondern auch durch viel Eigeninitiative gekennzeichnet.

4. Ziele der Transferstrategie der Universität zu Köln

Basierend auf der Analyse ihrer eigenen Stärken und Schwächen einerseits und externer Chancen und Risiken andererseits, verfolgt die Universität zu Köln **zehn zentrale Entwicklungsziele** innerhalb der Leistungsdimension Transfer.

Die Entwicklungsziele wurden in drei Kategorien unterteilt. Ziele 1 bis 3 „Building the base“ sollen in erster Linie dabei helfen, Wissens- und Technologietransfer innerhalb der Universität zu Köln stärker zu verankern und die vielen Aktivitäten sichtbar darzustellen. Die Ziele 4 bis 7 „Managing the impact“ sollen dazu führen, dass allen Mitarbeiter*innen der Universität entsprechende Kompetenzen für erfolgreichen Transfer vermittelt werden und die Arbeitsweisen effektiv gestaltet werden. Die Ziele 8 bis 10 „Securing the future“ sollen sicherstellen, dass Transfer im Sinne kontinuierlicher Erneuerungsfähigkeit auch in Zukunft erfolgreich ist und die Aktivitäten mit den übergeordneten Zielen der Hochschule im Einklang bleiben sowie den Bedarfen und Entwicklungen in der Gesellschaft gerecht werden. Die genannten Ziele leiten sich dabei konkret aus der durchgeführten SWOT-Analyse ab, um Stärken zu nutzen, Schwächen abzumildern und Opportunitäten zu nutzen.

4.1 Bewusstsein schaffen

Grundlage für erfolgreichen Transfer ist eine lebendige Transferkultur. Die Universität zu Köln sensibilisiert und motiviert möglichst viele ihrer Mitglieder dafür, das Transferpotential ihrer Forschung und Lehre zu erkennen. Mittelfristig sollen alle Mitglieder ein Bewusstsein für Bedeutung und Chancen des Transfers in die Gesellschaft entwickeln. Darüber hinaus sollen möglichst viele motiviert werden, ihre Leistungen verstärkt in den Kontext gesamtuniversitärer Transferbemühungen zu stellen bzw. Transfer als wertgeschätzten Teil ihrer Arbeit an der Universität zu Köln als öffentlicher Einrichtung verstehen. Um das Bewusstsein für Transfer zu schaffen, sind mehrere Maßnahmen vorgesehen. Insgesamt soll die große Bandbreite an Transferaktivitäten der Mitglieder der Universität intern kommuniziert und damit sichtbar gemacht werden. Eine weitere Maßnahme zur Schaffung von Bewusstsein ist die Gründung des neuen Prorektorats für Transfer in die Gesellschaft. Transfer wird so prominent in der Hochschulleitung verankert und den Mitarbeiter*innen damit der Bedeutungsgrad aufgezeigt. Auch die in den Aufgabenbereich des neuen Prorektorats fallende Umsetzung der Transferstrategie soll das Bewusstsein aller Mitglieder der Universität zu Köln für das Thema zusätzlich steigern. Die Strategie soll dazu beitragen, dass ersichtlich wird, was die Universität unter Transfer versteht und wie übergeordnete Ziele mit Transferaktivitäten erreicht werden können. Die finalisierte Transferstrategie und bestehende Transferaktivitäten sollen als weitere Maßnahme aktiv in den Fakultäten und zentralen Einrichtungen der Universität zu Köln vorgestellt und kommuniziert werden.

4.2 Wertschätzung schaffen und fördern

Neben dem bloßen Bewusstsein für die Bedeutung des Transfers soll den Transferaktivitäten auch entsprechende Wertschätzung zugedacht werden. Durch eine entsprechend größere Wertschätzung der Aktivitäten wird den Mitgliedern gezeigt, dass die Transferarbeit nicht als selbstverständlich angesehen, sondern als positiv in der Organisation wahrgenommen wird. Zusätzlich kann durch Wertschätzung der Anreiz geschaffen werden, dass sich auch bisher gar nicht oder kaum transferaktive Mitarbeiter*innen damit befassen und Aktivitäten durchführen.

Anreizsysteme, Auszeichnungen und Würdigungen sollen die Mitglieder der Universität zum Erhalt und zur Ausweitung ihrer Leistungen motivieren. Umfang und Erfolg von Transferaktivitäten von Mitgliedern der Universität werden sichtbar gemacht. Dabei geht es sowohl darum, aufzuzeigen, dass bestimmte Aktivitäten eine Transferleistung darstellen, als auch Impulse für die Entwicklung von neuen Transferaktivitäten zu setzen (Vorbild, Beispiele, Best Practices). Neben der Würdigung z. B. durch einen regelmäßigen Preis für eine herausragende Transferaktivität ist auch angedacht, dass in den verschiedenen Gremien und Versammlungen der Universität über Transfer als einen fixen Berichtspunkt informiert wird. Die Integration in das Berichtswesen der Universität zu Köln (Zahlen, Daten, Fakten) ist ebenfalls angedacht. Insgesamt soll der Transferbegriff positiv aufgeladen werden. Das Ziel *Wertschätzung schaffen* ist eng mit dem vorherigen Ziel *Bewusstsein schaffen* verbunden und die Maßnahmen können sich entsprechend positiv auf beide formulierten Ziele auswirken.

4.3 Status quo dokumentieren und strukturieren

Mit den Zielen 1 und 2 geht die Notwendigkeit einer verbesserten Dokumentation und Strukturierung des Status quo an der Universität zu Köln einher.

Um die Aktivitäten der Universität strukturiert zu erfassen und eine systematische Dokumentation sicherzustellen, erfolgt künftig eine regelmäßige Abfrage der laufenden Transferbemühungen in den gesamten Bereichen der Universität zu Köln. Die gesammelten Transferaktivitäten werden den vier Handlungsfeldern sowie den jeweiligen Dialoggruppen zugeordnet und sowohl in einer zentralen Datenbank erfasst als auch auf der Webseite der Universität zugänglich gemacht, um eine frei verfügbare Übersicht der Aktivitäten sicherzustellen.

4.4 Kompetenzen aufbauen

Der Wille und die Fähigkeit, Wissens- und Technologietransfer zu betreiben, sind wesentliche Faktoren dafür, dass Transfer in die Gesellschaft überhaupt stattfindet. Die Universität zu Köln zeigt durch die vielen verschiedenen Aktivitäten, dass Transfer bereits seit langer Zeit ein Thema ist, mit dem sich ihre Mitglieder aktiv befassen. Neben der Intention ist auch der Aufbau von Kompetenzen wichtig, um Transfer effektiv durchzuführen.

Die Universität zu Köln verbessert und koordiniert hierfür ihr Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten zum Kompetenzaufbau individueller Wissenschaftler*innen in transferbezogenen Bereichen wie Wissenschaftskommunikation und Entrepreneurship. Neben der Verankerung in der Personalentwicklung werden ggf. auch in den Graduiertenschulen entsprechende Weiterbildungsmaßnahmen angeboten, um auch dort eine Befähigung zur Durchführung von exzellentem Transfer sicherzustellen.

Bereits bestehende Angebote zu direkten Formaten der Wissenschaftskommunikation werden hierfür besser zugänglich und sichtbar gemacht. Gleichzeitig wird das Angebot an zentralen und dezentralen Aktivitäten ausgeweitet. Die aktivere Nutzung der Wissenschaftskommunikationsexpertise im eigenen Haus (Studiobühne, Wissenschaftskommunikations-Forschung, zentrale Kommunikationsexpert*innen) und außerhalb (Stadt Köln, Kölner Wissenschaftsrunde, Kölner Wissenschaftsjournalist*innen) wird angestrebt. Ferner soll Kompetenzaufbau durch die Errichtung einer Wissenschaftskommunikations-Academy mit maßgeschneiderten Schulungs- und Coachingmodulen für Wissenschaftler*innen sichergestellt werden.

4.5 Effektive Transferprozesse und Arbeitsweisen fördern

Um eine effektive institutionelle Steuerungs- und Kommunikationsfähigkeit in der Leistungsdimension Transfer zu etablieren, wird die Universität zu Köln die transferbezogene Organisationsstruktur weiter aufbauen und in Teilen reorganisieren. Dies zielt auch darauf, einen breiten Transferbegriff organisatorisch/institutionell abzubilden und dabei eine systematische Verknüpfung des Transfers mit den Leistungsdimensionen Forschung und Lehre zu erreichen.

Die Universität zu Köln hat bereits ein Prorektorat für Transfer in die Gesellschaft gegründet, welches verantwortlich ist für die Formulierung, Implementierung so-

wie Weiterentwicklung einer universitätsweiten Transferstrategie. Das Prorektorat steht dabei in engem Austausch mit den Fakultäten, zentralen Einrichtungen, die Transferleistungen erbringen, Leitungen der Key Profile Areas und Exzellenzcluster und der Verwaltung.

Als Ergänzung zum Prorektorat auf Leitungsebene der Hochschule sollen in den einzelnen Fakultäten **Prodekan*innen** für Transfer auf Dekanatsebene installiert werden. Diese sollen einen Überblick über die Transferaktivitäten der Fakultät haben, gleichzeitig aber auch die Aktivitäten der Fakultät zielgerichtet ermöglichen (Katalysator) und fördern. Hierdurch kann sichergestellt werden, dass die Aktivitäten sowohl im Einklang mit der Fakultäts- als auch der Universitätsstrategie sind.

Um die Steuerungsfähigkeit zu verbessern und strategische Ziele im Transfer zu erreichen, etabliert die Universität zu Köln eine zentrale Transferkommission. Diese berät über grundlegende Transferangelegenheiten, gibt Empfehlungen zur Planung und strategischen Ausrichtung und vermittelt bei Interessenkonflikten innerhalb der Universität.

Die regelmäßigen Treffen der Transferkommission bieten den Mitgliedern die Möglichkeit, fach- und strukturübergreifend Positionen auszutauschen und Aktivitäten strategisch abzustimmen. Besonders umfangreiche Antragsvorhaben im Wissens- oder Technologietransfer betreffen oft verschiedene Disziplinen. Die Kommission bietet den geeigneten Rahmen, um solche Projekte gesamtuniversitär zu koordinieren. Zentral entwickelte Transferideen können so in verschiedene Arbeitskontexte eingebracht werden, während Ideen und Bedürfnisse der Arbeitsbereiche gebündelt und abgestimmt werden. Dies stärkt den Transfer und erhöht seine Wahrnehmung und seinen Stellenwert an der Universität.

Als Unterstützung und operative Ansprechpartner*innen der Prodekan*innen für Transfer sollen die bereits erfolgreich in den Fakultäten eingeführten **Gründungs – und Transferscouts** aus dem Gateway Exzellenz Start-up Center dienen. Da diese vom Konzept her näher an einzelnen Personen (zumeist Wissenschaftler*innen) angedockt sind, können sie die Prodekan*innen sowohl über die aktuellen Geschehnisse im Bereich Transfer informieren als auch zusätzlich auf eine operative Umsetzung der strategischen Transferziele hinwirken.

Ein **zentrales Transferbüro** soll zukünftig durch Beratung, Sensibilisierung, Sichtbarmachung und Services in allen Bereichen des Transfers unterstützen. Es dient als Lotse für interne und externe Interessierte. In einem nächsten Schritt werden die Transferscouts an das geplante Transferbüro angebunden – bei gleichzeitigem Verbleib in den Fakultäten. Hierdurch soll eine bessere Koordination der Aktivitäten ermöglicht werden und zudem die Ausrichtung an einem breiten Transferbegriff sichtbar gemacht werden, die es den Transferscouts zusätzlich ermöglicht, das fakultätsspezifische Transferpotential noch besser zu nutzen.

Es geht darum, bidirektionale und effektive Informationskanäle zwischen Transferbüro und Fakultäten zu schaffen sowie als Katalysator für Transferaktivitäten in den Fakultäten zu dienen. Über die Transferscouts wird es systematisch mit den Fakultäten und ihren spezifischen Transferaktivitäten vernetzt und stellt die zentral-dezentrale Kommunikation und Koordination von Aktivitäten sicher. Darüber hinaus ist das Transferbüro verantwortlich für die Durchführung von fakultäts-

spezifischen Veranstaltungen zur Transferförderung wie z. B. TransferTalks oder ActivateIP. Ebenso obliegt die umfangreiche Internetpräsenz des Transferbereichs dem Transferbüro.

Neben der Etablierung von Strukturen sollen auch Prozesse eingeführt werden, welche die Effizienz steigern. Hierfür werden natürlich die zentralen Einrichtungen der Universität einbezogen, um eine stärkere Vernetzung aller Einrichtungen in die Fakultäten sicherzustellen. Zusätzlich sollen klare Zuständigkeiten definiert werden.

4.6 Transfer effektiv kommunizieren

Die Universität zu Köln überarbeitet ihren Kommunikationsansatz hinsichtlich einer stärkeren Berücksichtigung transferrelevanter Themen. Dies gilt sowohl für alle zentralen als auch dezentralen bzw. organischen Kommunikationsaktivitäten. Im Sinne einer zielgerichteten und zielgruppenspezifischen Kommunikation nach innen und außen erstellt und verbreitet sie regelmäßig transferbezogene Informationen. Diese berichten über Art, Umfang und Erfolge des Transfers. Durch die effektivere Kommunikation von Transferthemen werden u. a. die Ziele *Bewusstsein schaffen* und *Wertschätzung schaffen* gefördert.

Hierfür wird die Webseite der Universität um einen gesonderten Bereich zum Transfer erweitert. Neben Informationen zu erfolgreichen Transferaktivitäten werden hier die unter 3. Aufgeführte Übersicht aller Transferaktivitäten zur Verfügung gestellt, zentrale Ansprechpartner*innen benannt und die individuellen Webauftritte der Transferaktivitäten verlinkt.

4.7 Natürliche Affinität mit Partnern nutzen

Ein wichtiger Aktivposten der Universität zu Köln ist ihre Lage in der Metropolregion Rheinland mit wichtigen Einrichtungen in Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft sowie vor dem Hintergrund einer hohen Bevölkerungsdichte.

Die Universität plant, ihre schon bestehenden (de facto strategischen) Partnerschaften systematischer zu managen. Die universitätsweit bedeutungsvollen externen Einrichtungen (Key Accounts) sollen dazu holistischer adressiert werden, auch unter Einbindung der Universitätsleitung. Im Sinne eines effektiven Key Account Managements soll die Zahl solcher strategischen Partnerschaften dabei bewusst kleingehalten werden. Ziel ist es, für beide Seiten einen möglichst großen Nutzen zu generieren und sich umfangreicher und werthaltiger zu vernetzen (Forschung, Lehre, Transfer, Absolvent*innen/Alumni). Seitens der Universität sollen sich möglichst viele Fakultäten den Partner*innen öffnen, insbesondere wenn bisher noch keine Transferaktivitäten stattfinden. So besteht das Potential, den Impact der Aktivitäten durch intensivere Zusammenarbeit zu steigern.

Hierfür werden in einem regelmäßigen Rahmen Treffen mit den Partner*innen stattfinden, in denen es darum geht, gegenseitige Erwartungen und Bedarfe kennenzulernen und gemeinsame Strategien zur Realisierung zu entwickeln. Die möglichen Partner*innen sind dabei noch dezidiert festzulegen. Es soll sich dabei nicht ausschließlich um Unternehmen handeln. Auch die Stadt Köln oder Kultureinrichtungen sind beispielsweise als Key Accounts denkbar.

Ebenfalls sollen künftig stärker die natürlichen Affinitäten von Alumni und Absolvent*innen genutzt werden, um Transferaktivitäten zu koordinieren. Das heißt, die Schnittstelle und Überlappung zwischen den beiden Bereichen Transfer und Alumni soll klar definiert und im Anschluss gemeinsam koordiniert werden. Hier hat bereits die Vergangenheit gezeigt, dass sehr viel Eigenmotivation vorliegt, Themen gemeinsam innerhalb der Universität und mit den Fakultäten zu bearbeiten.

4.8 Wirksamkeit messen

Die Universität zu Köln systematisiert ihr Berichtswesen für den Transfer und klärt dessen Methodik. Dies dient sowohl der internen Erfolgsmessung als auch der externen Dokumentation. Sie wird hierfür Input, Output und Impact für die Transferaktivitäten für sich definieren und diese Größen im Berichtswesen integrieren. Sie definiert qualitative und quantitative Indikatoren für den Transfer und fasst diese in einem Katalog zusammen, der im Rahmen von Umsetzung und Weiterentwicklung der Transferstrategie fortlaufend ergänzt und präzisiert wird. Die Indikatoren spiegeln dabei den breiten Transferbegriff wider, der dieser Strategie zugrunde gelegt ist, und berücksichtigen die fakultätsspezifischen Profile.

Die Indikatoren sollen eine valide Dokumentation von Input, Output und Impact ermöglichen – bei gleichzeitig pragmatischem und effizientem Vorgehen. Auch die fakultätsspezifische Implementierung ist bedeutsam, da je nach Bereich und Transferaktivität Input, Output und Impact anders erzeugt werden.

Die Bewertung des Impacts wird auch dazu führen, dass Aktivitäten und deren Durchführung möglicherweise kritischer betrachtet werden. Es ist angedacht, dass wenig erfolgreiche Transferaktivitäten und deren Fortführung überdacht werden sollen. Dies soll nicht zwangsläufig bedeuten, dass die Aktivitäten eingestellt werden, aber es soll kritisch betrachtet werden, ob und wie man den Impact erhöhen kann, um einen größeren Nutzen für die Universität und die interessierte Öffentlichkeit zu erzielen.

4.9 Transferprofil weiterentwickeln

Transferleistungen in den Handlungsfeldern **Kommunizieren, Beraten, Anwenden** und **Weiterbilden** werden an der Universität zu Köln in einer Vielzahl von Bottom-up-Initiativen erbracht. Dieses kreative Potential ihrer Mitglieder will die Universität durch Maßnahmen zur Sichtbarkeit, Wertschätzung sowie Systematisierung stärken (siehe oben). Gerade vor dem Ausgangspunkt eines breiten Transferbegriffs ist die fachliche Diversität der Universität zu Köln eine Stärke und birgt großes Innovationspotential.

Gleichzeitig hat die Universität institutionelle Schwerpunktthemen und Bereiche mit Potentialen im Transfer identifiziert und wird diese systematisch weiterentwickeln. Basierend auf den identifizierten Stärken und Chancen sind dies:

- Gründungen, Start-ups, Entrepreneurship
- Weiterbildung in der Lehrer*innenbildung
- Key Profile Areas in der Forschung

Die Universität zu Köln ist bestrebt, die bisherigen Schwerpunktthemen kontinuierlich weiterzuentwickeln und neue aufzubauen. Darüber hinaus wird eine mögliche Schwerpunktbildung für Transfer aus dem Forschungsprofil heraus gesehen. Diese könnte dann mit anderen Themen (bspw. Lehramt oder Entrepreneurship) verknüpft werden. Diese Möglichkeit ergibt sich, weil das Forschungsprofil in besonderem Maße Themen bietet, mit denen über Transfer Verantwortung für die Gesellschaft übernommen werden kann.

Gleichzeitig sollen aufgedeckte Potentiale gestärkt werden, damit diese sich zu möglichen Schwerpunkten ausweiten können. Als Potentialbereiche wurden die Themenfelder Weiterbildung und lebenslanges Lernen identifiziert. Hier existieren bereits bereichsübergreifend viele Angebote, welche systematischer aufgebaut werden müssen. Ein besonderes Potential liegt dabei im Bereich Fortbildung für Lehrer*innen. Hier kann die Universität zu Köln mit ihren Forschungsschwerpunkten mitgestalten, beispielsweise indem Erkenntnisse aus den Forschungsprofilbereichen in Fortbildungsangeboten (für Lehrer*innen) zur Verfügung gestellt werden können.

Die (Weiter-)Entwicklung von Themenschwerpunkten wird im Einklang zur Gesamtstrategie der Universität zu Köln koordiniert.

Zusätzlich soll auch bei der Personalgewinnung die Transferaffinität berücksichtigt werden, um Forschung, Lehre und Transfer enger zusammenzubringen. Um Transferaktivitäten auch in Zukunft sicherstellen zu können, sind Einschätzungen zum Transferpotential in die strategische Professurenplanung aufgenommen worden.

4.10 Erneuerungsfähigkeit sicherstellen

Die Transferstrategie regelmäßig zu prüfen und an ggf. neue Ziele der Hochschule auszurichten ist für deren Erfolg maßgeblich.

Hierfür wird eine regelmäßige Evaluation des Transferverständnisses sowie der gesamten Strategie und der darin formulierten Zielsetzungen angestrebt, um die Aktualität sicherzustellen. Ebenfalls wird die Strategie im Rahmen dieser Evaluation mit den strategischen Zielen der Hochschule abgeglichen und die Ausrichtung bei Bedarf angepasst. So wird sichergestellt, dass sich die Vorhaben im Einklang miteinander befinden. Die im Rahmen der Umsetzung der Transferstrategie gewonnen Erkenntnisse werden ebenfalls bei der Evaluation einbezogen.

Ein weiterer wichtiger Punkt sind die Anforderungen und Bedarfe der Gesellschaft. Transfer muss immer auch die Bedürfnisse und Problemstellungen aus der Umwelt berücksichtigen, wenn die Erkenntnisse auch einen hohen Anklang finden soll. Auch hier soll durch eine regelmäßige Evaluation sichergestellt werden, dass die Transferaktivitäten der Universität zu Köln für die Gesellschaft relevant sind und somit in sie hineinwirken können.

Die Erneuerungsfähigkeit der Transferstrategie berücksichtigt dabei auch die bereits zuvor genannte Messung des Impacts der Transferaktivitäten. Die Transferstrategie soll auch darauf abzielen, den Impact der Aktivitäten zu steigern. So können sich für die Zukunft aus dieser Betrachtung neue Schwerpunkte für die Transferstrategie ableiten, die es zu berücksichtigen gilt.

Um ihre kontinuierliche Erneuerungsfähigkeit im Bereich Transfer sicherzustellen, wird die Universität zu Köln für die Leistungsdimension Transfer eigene Qualitätssicherungsmaßnahmen etablieren und zudem Synergien zu den QM-Systemen in Forschung und Lehre nutzen. Dies dient auch dazu, die Leistungsdimensionen noch weiter miteinander zu verzahnen und sicherzustellen, dass die Qualitätssicherungsmaßnahmen miteinander im Einklang sind.

5. Bibliografie

Rat der Europäischen Union (2022). Empfehlung (EU) 2022/2415 des Rates vom 2. Dezember 2022 zu Leitprinzipien für die Valorisierung von Wissen. https://op.europa.eu/de/publication-detail/-/publication/9d5d1332-7768-11ed-9887-01aa75ed71a1 [18.11.2024].

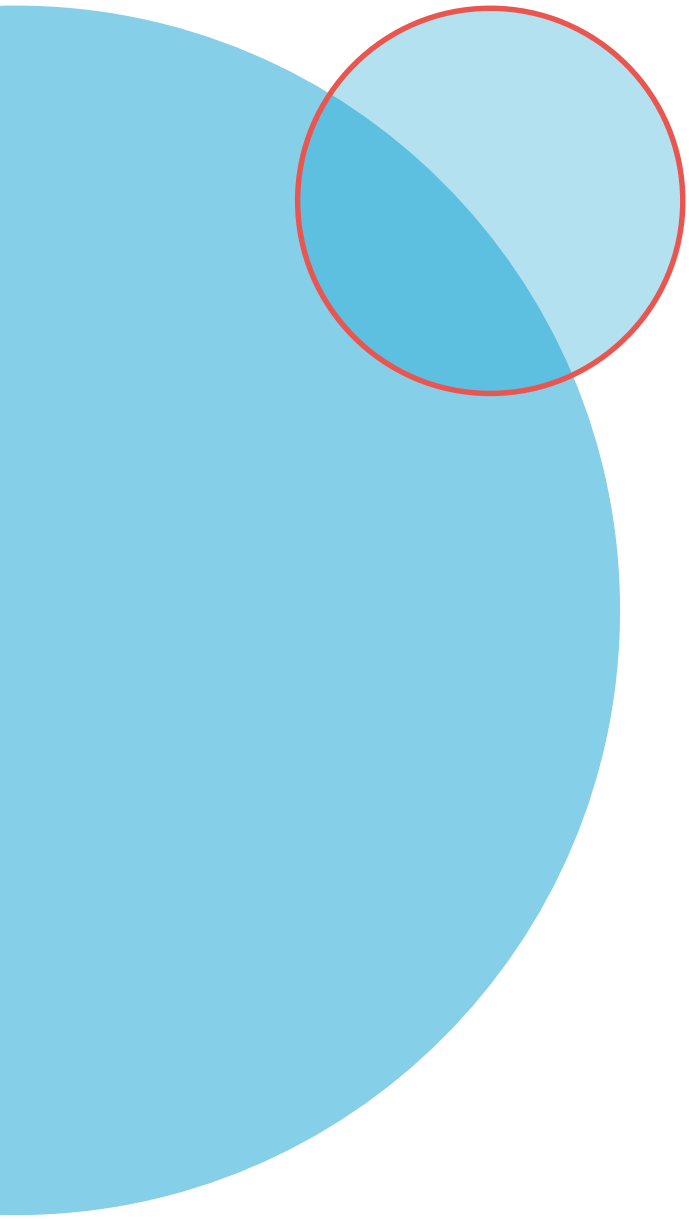
Wissenschaftsrat (2016). Wissens- und Technologietransfer als Gegenstand institutioneller Strategien | Positionspapier. Weimar. https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/5665-16.html [18.11.2024].

Fritzsche, K., Kessler, M. S., Schröder, E. (Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V.) (2023). Wie Hochschulen Unternehmensgründungen fördern – Gründungsradar 2022. https://gruendungsradar.de/sites/gradar/files/gruendungsradar_2022.pdf [18.11.2024].

Hirschfeld, A., Kollmann, T., Gilde, J., Walk, V. & Ansorge, M. (Bundesverband Deutsche Startups e. V.) (2024). Deutscher Startup Monitor 2024 – Den Blick nach vorne. https://startupverband.de/fileadmin/startupverband/mediaarchiv/research/dsm/Deutscher_Startup_Monitor_2024.pdf [22.10.2024].

Impressum

Herausgeber: Prorektorat für Transfer in die Gesellschaft
E-Mail: prorektorat-transfer@verw.uni-koeln.de

Anschrift:
Prorektorat für Transfer in die Gesellschaft
Universität zu Köln
Albertus-Magnus-Platz
50923 Köln

Design und Layout: Helena Sommer
Bildnachweis: Jana Bauch (Vorwort), format2d (S.17), Peter Sondermann (S.18f)